



**Stimmen aus der Türkei
September 2009**

TS-BER/2009/43

IN DIESER AUSGABE:

**TÜRKEI – EUROPÄISCHE UNION BEZIEHUNGEN
MULTILATERALE BEZIEHUNGEN
WIRTSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN
STATISTISCHE DATEN
FIRMENNACHRICHTEN AUS DER TÜRKEI
NACHRICHTEN AUS TÜSIAD
ARTIKEL DES MONATS
EUROPÄISCHE UNION – TÜRKEI HAUPTDATEN (aktualisiert)**

MITGLIED VON BUSINESSEUROPE

HAUPTSITZ: 74 Meşrutiyet Caddesi Tepebaşı 80050 Istanbul Türkei Tel.: 90 212 249 11 02 Fax: 90 212 249 09 13
ANKARA : 39/4 İnan Caddesi Gaziosmanpaşa 06700 Ankara Türkei Tel.: 90 312 468 10 11 Fax: 90 312 428 86 76
EUROPÄISCHE UNION : 13 Avenue des Gaulois 1040 Brüssel Belgien Tel.: 32 2 736 40 47 Fax: 32 2 736 39 93
DEUTSCHLAND : 28 Märkisches Ufer 10179 Berlin Deutschland Tel.: 49 30 28 87 86 300 Fax: 49 30 28 87 86 399
FRANKREICH : 33 Rue de Galilée 75116 Paris Frankreich Tel.: 33 1 44 43 55 35 Fax: 33 1 44 43 55 46
U S A : 1250, 24th Street N.W. Suite#300 Washington DC 20037 USA Tel.: 1 202 776 7770 Fax: 1 202 776 7771
CHINA : Beijing Lufthansa Center, Office C-319 10016 Peking China Tel.: 86 10 6462 2066 Fax: 86 10 6462 3206
berlinoffice@tusiad.org www.tusiad.org

TÜRKEI – EUROPÄISCHE UNION BEZIEHUNGEN

Die unabhängige Türkei-Kommission: "Glaubwürdigkeit der EU steht auf dem Spiel"

Die „Unabhängige Türkei-Kommission“ besteht aus prominenten europäischer Politikern, darunter früheren Staats- und Regierungschefs, Außenministern und Europäischen Kommissaren, wie dem Friedensnobelpreisträger Martti Ahtisaari, dem früheren Ministerpräsidenten Sachsens Kurt Biedenkopf und dem früheren niederländischen Außenminister Hans van den Broek. Die „wise men“, die sich zum Beitrittsprozess der Türkei regelmäßig zu Wort melden, finden scharfe Worte für die Europäische Union.

In der aktuellen Untersuchung kommen sie zu dem Entschluss, dass der Prozess sich verlangsamt hat. Als Gründe für diese Verlangsamung werden die negativen Äußerungen der europäischen Regierungschefs zum EU-Beitritt der Türkei und die Putschversuche der Laizisten in der Türkei genannt. Letztere würden versuchen die AKP-Regierung mit allen Mitteln zu stürzen und würden somit den Prozess ungemein verlangsamen – eventuell sogar komplett torpedieren.

Der frühere finnische Regierungschef Martti Ahtisaari hat den Vorsitz der „wise men“ und nahm die aktuellen Staats- und Regierungschefs der EU mit dem 52-Seiten-Papier in die Verantwortung: „Sie müssen ihre Versprechen einhalten und die Türkei gerecht behandeln.“ so Ahtisaari. Die „Unabhängige Türkei-Kommission“ unterstützt die türkische Regierung und forderte eine Kontinuität im Reformprozess, insbesondere im Bezug auf die neue Verfassung. In dem Bericht wurden alle Faktoren, die den Prozess verlangsamen, benannt und untersucht. Der Putschversuch, der Versuch die Regierungspartei AKP zu schließen und die Bestrebungen des Militärs, die Macht nicht aus der Hand zu lassen sind dabei die wichtigsten Punkte, die genannt werden. Die Türkei sei ein wichtiges Land in der Krisenregion. Sie könne als Partner viele der aktuellen Konflikte lösen, zumindest zu deren Lösung beitragen. Des Weiteren kamen die Weisen Männer auf das Zypernproblem zu sprechen. Es sei sehr wichtig, dass dieses Problem gelöst wird, da es ansonsten die Einheit stören könne.

Im Bericht der „Unabhängigen Türkei-Kommission“ wird die zweifelhafte Haltung der Gemeinschaft im Beitrittsprozess kritisiert. Demzufolge habe die EU der Türkei Versprechungen und Zugeständnisse gemacht, die sie nun nicht einhalten würden. Das sei nicht ehrlich, heißt es im Bericht. Obgleich die Staats- und Regierungschefs der EU einheitlich für einen Beitritt der Türkei gestimmt haben, ist dieser Akt noch nicht vollzogen. Viele führende Persönlichkeiten und auch die Regierungschefs haben direkt nach diesem Zugeständnis einen Rückzieher gemacht und diesen Prozess sehr stark verlangsamt. Das habe dann natürlich auch Auswirkungen auf den Reformwillen des Beitrittskandidaten. Da die Türkei sich hintergangen fühlt und den Reformprozess nicht mehr mit derselben Euphorie vorantreibt, fühlen sich die Türkei-Skeptiker im Recht. Sie sagen nun „die Türkei hat die Mitgliedschaft nicht verdient“. Laut der Unabhängigen Türkei-Kommission müsse dieser Status Quo gebrochen werden. Dies werde sowohl der Türkei als auch der EU dienen.

Der Versuch die Regierung zu stürzen hat die Reformpläne verlangsamt

Die Kommission rief sowohl die Regierung als auch die Opposition dazu auf für die EU Farbe zu bekennen. „Eine Verlangsamung kann nicht im Interesse der Türkei oder der EU sein“ steht in dem Bericht. Die Kommission, die über die Situation nicht erfreut ist, sieht in der Verlangsamung des Prozesses ein Mittel der Türkei ihr Unbehagen auszudrücken. Weitere Faktoren seien die geringe Bereitschaft der AKP-Regierung und die schwierige innenpolitische Situation der Türkei. Die Kommission benannte die Faktoren für die schwierige innenpolitische Situation wie folgt: Der Versuch die Regierung zu stürzen, der Versuch die AKP über das Verfassungsgericht zu verbieten, die offene Präsenz des Militärs, das mit einem Putsch drohte und sich als Schützer des laizistischen Staates sieht und die Differenzen zwischen Militär, Justiz und den politischen Parteien mit den Laizisten. Somit wurden die Putschversuche und die undemokratische Haltung des Militärs im Bericht dokumentiert.

Es benötigt eine neue Verfassung

Die „Unabhängige Türkei-Kommission“ fordert die türkische Regierung auf den Reformprozess zu beschleunigen. Dabei sei der wichtigste Punkt die Verfassung, die auf jeden Fall geändert werden müsse. Damit positioniert sich die Kommission auf gleiche Weise wie die EU. Achtung der Menschenrechte, Ernennung eines Ombudsmannes, Meinungsfreiheit und die Achtung kultureller

Freiheiten werden weiterhin angesprochen. Auf diese Punkte müsse die Regierung besonders Acht geben.

Die EU muss Griechenland mehr unter Druck setzen

Die Kommission kam in dem Bericht auch auf die Zypernproblematik zu sprechen und sieht eine womöglich letzte Chance ein einheitliches Zypern zu errichten. Diese müsse genutzt werden, damit die Völker nicht mehr getrennt sondern in einem geeinten Zypern leben können. Wenn dies nicht geschehen sollte, werde dies weitreichende Konsequenzen mit sich bringen. Der Bericht spricht dabei sogar von einem möglichen Abbruch der Beitrittsverhandlungen und EU-internen Problemen. Deshalb müssten die Staats- und Regierungschefs der EU alles in ihrer Macht stehende tun um in diesem Problem zu einer Lösung zu verhelfen. Dabei ziehen die „wise men“ die EU in die Verantwortung und fordern mehr Druck auf die Griechen auszuüben.

In diesem Zusammenhang kommt die Kommission auch auf die Bedeutung der Türkei für die EU und den Westen zu sprechen. Die Türkei zeige ein stetiges Wachstum und nehme eine immer stärkere Rolle in der Region ein. Besonders in der Energieversorgung werde die Türkei eine sehr wichtige Position einnehmen und könne der EU sehr nützlich sein. Ohne die Türkei an ihrer Seite werde es die EU sehr schwierig in der Region haben, heißt es.

Die „Weisen Männer“ kamen auch auf die Armenierfrage zu sprechen. Es sei wichtig, dass sich die unbeteiligten Staats- und Regierungschefs aus dieser Problematik heraushalten. Die Türkei habe sich dem Problem geöffnet und jeder Versuch von außen – vor allem durch eine Deklaration der Geschehnisse als Völkermord – werde diesen Prozess der Versöhnung erschweren.
www.euro.zaman.com.tr, www.hurriyet.com.tr

MULTILATERALE BEZIEHUNGEN

Erdogan hielt Rede an der UN-Generalversammlung und Sicherheitsrat

An der 64. UN-Generalversammlung, hielt Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan eine Rede. Erdoğan erklärte, dass eine Lösung für Zypern unter der Schirmherrschaft der UN spätestens im Jahr 2010 zur Referendum gebracht werden solle.

In seiner Rede an dem UN-Sicherheitsrat sagte Erdoğan: „Wir glauben daran, dass die Beherrschung der Massenvernichtungswaffen keine zusätzliche Sicherheit für die Länder bringen wird. Solche Waffen beeinträchtigen die regionale Sicherheit und Stabilität. Deshalb sind die Bemühungen für die Nukleare Abrüstung von großer Bedeutung für die Türkei, vor allem in den Nahen Osten.“
www.milliyet.com.tr

Putin: Türkei könnte Ukraine bei der Erdgasbeförderung nach Europa ablösen

Nach Aussage des russischen Ministerpräsidenten Wladimir Putin könnte die Türkei die Ukraine als wichtigsten Energiekorridor für den Transport von russischem Erdgas nach Europa ablösen. Wie aus einem Bericht der Moscow Times hervorgeht, sagte Putin vergangene Woche bei einem Treffen mit Akademikern, Fachleuten und Journalisten im Rahmen des Valdai International Discussion Club – einer Gruppe, die jährlich zusammenkommt, um die Stellung Russlands in der Welt zu erörtern –, man könnte eine Beförderung von Erdgas über die Türkei unter Umgehung der Ukraine nach Europa in Betracht ziehen.

Putins Äußerungen ging ein Treffen mit Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan im letzten Monat in Ankara voraus, bei dem beide Seiten einen Vertrag über die Verlegung der South Stream-Pipeline durch türkisches Hoheitsgewässer im Schwarzen Meer geschlossen hatten. Die Vereinbarung erfolgte nur wenige Wochen, nachdem die Türkei mit Ländern der Europäischen Union ein vorläufiges Abkommen über den Baubeginn der Nabucco-Erdgaspipeline unterzeichnet hatte, mit der die EU ihre Energieabhängigkeit von Russland verringern dürfte.

Die Türkei bezeichnete South Stream und Nabucco, über die Erdgas aus dem Kaukasus und Zentralasien fließen wird, als ergänzende und nicht konkurrierende Projekte. Ca. 80 % des russischen Erdgases gelangt über die Ukraine nach Europa. Angesichts der Schwierigkeiten beim Gastransport nach Europa, die auf politische und wirtschaftliche Probleme mit der Ukraine zurückzuführen sind, ist Russland um eine Diversifizierung seiner Energierouten bemüht. www.dunya.com.tr

WIRTSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN

Drei jähriges Wirtschaftsprogramm

Die Regierung hat das 3-jährige Wirtschaftsprogramm bekannt gegeben. Demnach wird darauf gezielt, mit einem ansteigenden Wachstum in drei Jahren 1,25 Millionen Arbeitsplätze zu schaffen. Die Wirtschaft soll bis Jahresende um sechs Prozent schrumpfen, in den kommenden drei Jahren aber kontinuierlich wachsen.

Staatsminister Ali Babacan sagte bei der Bekanntgabe des Programms bezüglich der Beziehungen mit dem Internationalen Währungsfond (IWF), dass das Programm die Grundlage für die Beziehungen bilde. www.cumhuriyet.com.tr

Dänische Unternehmen glauben an großes Entwicklungspotenzial der Türkei

Vertreter großer dänischer Unternehmen haben bei einem Treffen in Istanbul ihre Unterstützung für den EU-Beitritt der Türkei bekräftigt. CEOs von neunzehn führenden dänischen Unternehmen – darunter Maersk, einer der größten Schifffahrtskonzerne der Welt, das Energieunternehmen Dong und die große Bierbrauerei Carlsberg – nahmen an einer Versammlung der Young Presidents' Organization im Dogan Media Center teil, bei der auch Vertreter der Dogan Broadcasting and Publishing Holding anwesend waren.

In einer Rede auf der Versammlung sagte Steffen Kragh, Firmenchef der Egmont Group: „Die Türkei gehört zu den fünfzehn größten Volkswirtschaften der Welt und besitzt großes Entwicklungspotenzial. Es gibt vieles, was wir voneinander lernen können.“

Er betonte, dass viele Dänen bei einem Besuch der Türkei positiv überrascht seien, und meinte: „Das falsche Bild, das sie vorher mit ihren Vorurteilen von dem Land gemacht haben, können sie deshalb über Bord werfen. Wenn sie in die Türkei kommen, stellen sie fest, dass sie sich in einem sehr modernen europäischen Land befinden.“

Einige Kollegen, so Kragh, seien anlässlich der Versammlung zum ersten Mal in der Türkei und hätten ihre Ansichten über das Land bereits geändert. Er fügte hinzu: „Jetzt sind alle der Meinung, dass die Türkei ein Mitglied der EU werden sollte.“ www.invest.gov.tr

Privatisierung in der Türkei soll 2010 beschleunigt werden

Die türkische Privatisierungsbehörde gibt zu erkennen, dass die Privatisierung im Land in den kommenden Monaten mit höherer Geschwindigkeit umgesetzt werden soll. Die Behörde arbeitet an einem neuen Ausschreibungsmodell für die Staatslotterie, während die Privatisierung von Brücken, Autobahnen und Stromverteilungsunternehmen weiter läuft.

Mit der Erholung der türkischen Wirtschaft wird die Geschwindigkeit von Privatisierungen in der Türkei in den kommenden Monaten zunehmen, so ein offizieller Vertreter der Privatisierungsbehörde. Unternehmen der Weltmärkte werden sich bezüglich der Türkei nicht desinteressiert zeigen, gab Ahmet Aksu an, der stellvertretende Vorsitzende der Privatisierungsbehörde. „Auch im Klima der weltweiten Krise muss irgendwo Kapital angelegt werden. Wenn wir Investitionen zu uns ziehen können, kann das eine große Gelegenheit für die Türkei sein. Unsere Pläne gehen in diese Richtung.“

Aksu wies auch darauf hin, dass die Arbeit an der Privatisierung von Brücken und Autobahnen weitergeht. Da die Autobahnen auch ein Ziel für die Privatisierung darstellen, müsse noch ein Entwurf für ein Autobahngesetz beim Parlament eingereicht werden, sagte er. „Wir stehen bereit. Wenn das Autobahngesetz verabschiedet wurde, werden wir kurz darauf eine offene Ausschreibung starten. Wir gehen davon aus, dass die Verordnung im neuen Jahr der Legislatur verabschiedet wird. Die Privatisierung der Brücken und Autobahnen wird nach unseren Erwartungen 2010 abgeschlossen sein.“ www.hurriyet.com.tr

Besuchen Sie für mehr Türkei-Nachrichten: www.byegm.gov.tr

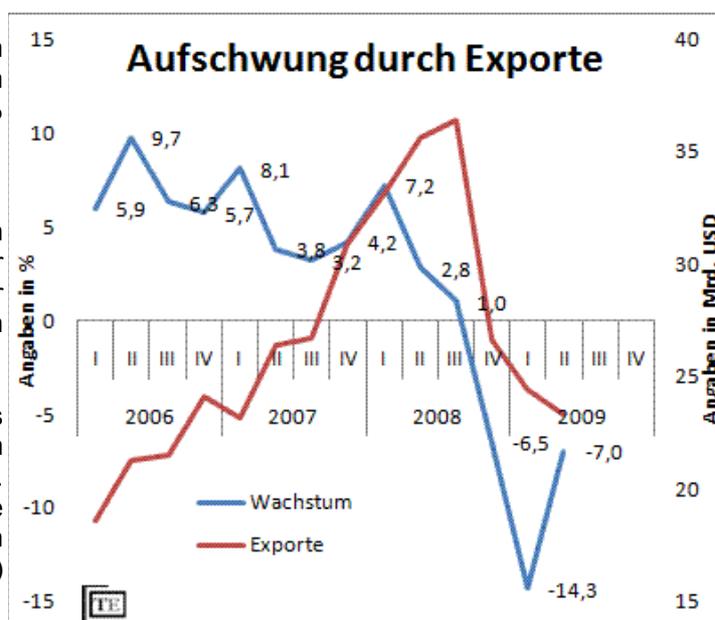
STATISTISCHE DATEN

Wirtschaftswachstum

Erwartungsgemäß ist die Wirtschaft im zweiten Quartal des laufenden Jahres im Vergleich zur Vorjahresperiode um 7% geschrumpft. Die Erwartungen lagen um 1 Prozentpunkt darüber.

Eine Erholung dürfte erst einsetzen, wenn auch die Exporte anziehen. Der Aufschwung der letzten Jahre beruhte vor allem auf den zunehmenden Export von Gütern.

Graphik zeigt die Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) jeweils im Vergleich zum Vorjahr (linke Achse). Gleichzeitig bildet die Graphik die Entwicklung des Exports im jeweiligen Quartal ab (rechte Achse)



Datenquelle: TÜİK

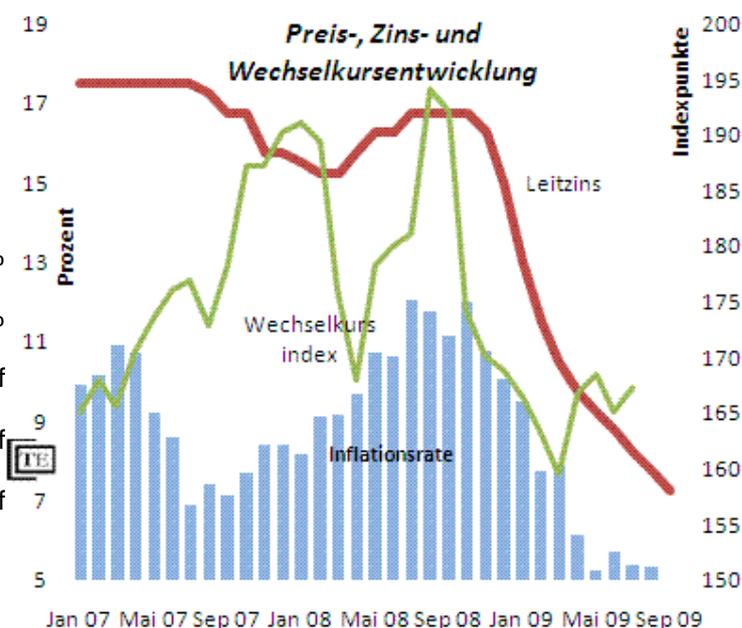
Preisentwicklung

Inflationsrate im August 2009:
5,33%

Leitzins der TCMB:
7,25%

Zinsschritte:

- Erhöhung um 50 Basispunkte auf 15,75% am 15. Mai 2008
- Erhöhung um 50 Basispunkte auf 16,25% am 16. Juni 2008
- Erhöhung um 50 Basispunkte auf 16,75% am 17. Juli 2008
- Senkung um 50 Basispunkte auf 16,25% am 19. November 2008
- Senkung um 125 Basispunkte auf 15% am 18. Dezember 2008



- Senkung um 200 Basispunkte auf 13% am 15. Januar 2009
 - Senkung um 150 Basispunkte auf 11,50% am 19. Februar 2009
 - Senkung um 100 Basispunkte auf 10,50% am 19. März 2009
 - Senkung um 75 Basispunkte auf 9,75% am 16. April 2009
 - Senkung um 50 Basispunkte auf 9,25% am 14. Mai 2009
 - Senkung um 50 Basispunkte auf 8,75% am 16. Juni 2009
 - Senkung um 50 Basispunkte auf 8,25% am 17. Juli 2009
 - Weitere Zinssenkung um 50 Basispunkte auf 7,75% am 18. August
 - Abermalige Zinssenkung um 50 Basispunkte auf 7,25% am 17. September 2009
- www.turconomist.com

FIRMENNACHRICHTEN AUS DER TÜRKEI

Wall Türkei weiter auf Expansionskurs



Vorstandsvorsitzende der Wall AG, Daniel Wall, eröffnete zusammen mit Istanbuls Bürgermeister, Kadir Topbas, die neue Geschäftszentrale der Wall Türkei in Istanbul. Der Umzug in das moderne Gebäude ist Ausdruck des Wachstums des türkischen Tochterunternehmens, denn die frühere Zentrale war durch die wirtschaftliche Expansion zu eng geworden. Zur feierlichen Eröffnung waren neben Daniel Wall und Kadir Topba zahlreiche Stadtvertreter und Kunden der Wall Türkei anwesend.

Das neue, sechsgeschossige Geschäftsgebäude dient als Ausgangspunkt für die weitere Expansion im Land. Bereits 1996 brachte die Wall AG als erstes Unternehmen Stadtmöbel mit hinterleuchteter Plakatwerbung auf den türkischen Markt und setzte damit in der größten Stadt des Landes höchste Qualitätsstandards in der Außenwerbung. Nach erfolgreicher Übernahme und Integration des türkischen Außenwerbers Era Outdoor ist die Wall Türkei aktuell die Nummer 2 auf dem türkischen Außenwerbemarkt. In 50 türkischen Städten werden rund 12.800 Werbeflächen vermarktet. „Die Marktführerschaft in der Türkei ist unser erklärtes Ziel“ so Daniel Wall. „Die neue Geschäftszentrale in Istanbul bietet dafür genug Raum und Antrieb. Der Umzug in das größere und komfortablere Haus spiegelt somit die Erfolgsgeschichte unserer Tochtergesellschaft wider.“

Die attraktive Geschäftszentrale befindet sich im Istanbuler Banken- und Medientviertel Esentepe und wurde mit Beginn der Bauarbeiten im September 2008 in ihrer Funktion völlig neu gestaltet. Der hohe Designanspruch stellte sich nicht nur an das Gebäude selbst, viel mehr ist er Ausdruck der gesamten Unternehmensstrategie. „Gutes Design kann ein entscheidender Wettbewerbsvorteil sein – im Kampf um neue Städte und um Werbekunden. Diese Überzeugung spiegelt sich sowohl in der Gestaltung unserer Stadtmöbel, unserer Werbeträger als auch in der Architektur unserer Unternehmenssitze wider. Denn sie sind gewissermaßen unsere Visitenkarte“ so Daniel Wall in seiner heutigen Rede. Besonders angetan zeigte er sich von der zweckmäßigen Eleganz und der großzügigen Atmosphäre, die die neue Zentrale ausstrahlt.

Verantwortlich für die Gestaltung der Geschäftszentrale ist der langjährige Berliner Partner IONDESIGN um Anja Götz und Christoph Fleckenstein. Als Gestalter des Gebäudes stellte sich das Team die Aufgabe, der gewachsenen ökonomischen Kraft und offenen Kommunikation der Wall Türkei Ausdruck zu verleihen. Es setzte daher auf Einblicke von außen, Durchblicke im Innern und Ausblicke nach draußen, um die Transparenz und vielfältigen Verbindungen der Tochtergesellschaft zu verdeutlichen. Durchgängige Etagen, Trennwände aus rahmenlosem Glas und eine alle Räume verbindende Möblierung signalisieren ebenfalls Offenheit und Verbundenheit.

Türkei wird Produktionsstandort für Elektroautos



Fahrzeuge „Made in Turkey“ standen im Mittelpunkt der 63. Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA) in Frankfurt am Main. Autobauer Renault, der das türkische Werk Bursa als Produktionsstandort für seine neue Limousine Fluence ausgewählt hat, wird dort nach Aussage von Renault-Chef Carlos Ghosn auch die ersten Elektroautos herstellen. In einem Gespräch mit Journalisten auf der IAA sprach Ghosn von der Bedeutung der Türkei als Produktionsstandort für Elektrofahrzeuge und fügte hinzu: „Wir werden 2011 mit der Produktion des ZE Fluence mit Elektroantrieb beginnen. Elektroautos werden bis 2020 voraussichtlich einen Anteil von 10 % am Gesamtumsatz haben. Die Türkei wird der Produktionsstandort für dieses Marktsegment sein.“ Auf der IAA waren auch andere Elektrofahrzeuge mit Beteiligung der türkischen Automobilindustrie vertreten. Das in Sakarya produzierte Hybridfahrzeug Toyota Auris und die Elektroversion des Ford Connect, BEV, machten als zwei der ersten in der Türkei hergestellten Elektro-Serienautos auf sich aufmerksam.

Chinesisches Automobilunternehmen will neue Märkte über die Türkei erschließen



Nach Angaben des türkischen Industrie- und Handelsministers Nihat Ergün will der chinesische Autobauer Chery über die Türkei in die globalen Märkte einsteigen. „Das Unternehmen hat bei den türkischen Behörden Investitionen von 500 Mio. US-Dollar in der Türkei beantragt und will über unser Land neue Märkte erschließen“, sagte Ergün bei einem Gespräch in Frankfurt am Main. Ergün besucht dort die 63. Internationale Automobilausstellung (IAA).

Zwei Manager des chinesischen Automobilkonzerns Chery waren im Januar 2009 in der nordwesttürkischen Provinz Sakarya, um ein Grundstück für den Bau eines Autowerks zu erwerben. Der chinesische Hersteller wird bei diesem Projekt mit dem türkischen Automobilunternehmen Mermerler zusammenarbeiten.

Air Berlin nimmt die Türkei ins Programm



Die Fluggesellschaft Air Berlin kooperiert ab sofort mit der Fluglinie Pegasus und weitet somit ihr Streckennetz auf die Türkei aus. Auf die Notierung scheint sich das positiv auszuwirken.

Die Aktie von Air Berlin startet mit einem Plus von rund zwei Prozent auf 3,77 Euro freundlich in den Handel. Zuvor hat die Fluggesellschaft einen Ausbau der Aktivitäten in der Türkei bekanntgegeben. Zu diesem Zweck hat man sich mit Pegasus auf eine Kooperation geeinigt. Pegasus gehört zur türkischen Esas-Holding, die mit gut 18 Prozent Hauptaktionär bei Air Berlin ist und auch einen Sitz im Aufsichtsrat begleitet hat. Durch die gegenseitige Verlinkung auf den jeweiligen Internet-Portalen

wollen beide Partner im jeweils anderen Land neue Kunden gewinnen. Über die Air-Berlin-Seite sind dadurch zusätzlich 17 Verbindungen von Deutschland in die Türkei und 26 innertürkische Routen buchbar.

NACHRICHTEN AUS TÜSIAD

Yalçındağ sendete Erdoğan einen Brief vor dem G-20 Gipfeltreffen

Arzuhan Doğan Yalçındağ, Vorstandsvorsitzende des Verbandes Türkischer Industrieller und Unternehmer, sendete Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdoğan, vor dem G-20 Gipfeltreffen, einen Brief. Yalçındağ wies in ihrem Brief auf die jüngsten Entwicklungen in der Globalen Wirtschaft und ihre Effekte über die Türkei hin und betonte, dass es sehr bedeutend sei den Vertrauen in den Finanzmärkten aufzubauen und die Reformen fortzuführen. Unterdessen gab Yalçındağ auch bekannt, es sei zwischen ihren Erwartungen, dass Finanzreformmethoden wie Markttransparenz, Globale Überwachung und Risikomanagement in rahmen des G-20 Gipfeltreffens in die hand genommen werden und die Länder sich für eine fortführende Entscheidung der Methoden beschließen.

Unterdessen erwähnte Yalçındağ in ihrem Brief auch, dass das Gipfeltreffen eine besondere Gelegenheit für die Verteidigung des Kopenhagener Klimaschutzabkommens sei und die Türkei seine Verpflichtungen und Strategien zur CO₂-Reduktionen und Emissionen erfüllen müsse.

TÜSIAD: „ Die aktuellen Steuerstrafen sind jenseits einfacher Bestrafungen ein Demokratie-Problem“

Berlin, 12.09.2009

Der Verband türkischer Industrieller und Unternehmer TÜSIAD hatte wegen zunehmender Sorgen in der türkischen Geschäftswelt in bezug auf manche Steuerprüfungen eine Presseerklärung am 19 April 2009 herausgegeben. Diese Presseerklärung hatte auf die folgenden Punkte hingewiesen:

“In letzter Zeit wurden öfters Meinungen zur Politisierung der Steuerprüfungen und Gefährdung der Existenz einiger Steuerpflichtigen durch Steuerstrafen geäußert.

Die Steuerpflichtigen müssen sich auf die Sachlichkeit und Fairness des türkischen Steuerregimes verlassen können.

In diesen Tagen haben finanzwirtschaftspolitische Instrumente wesentlich an Bedeutung gewonnen. Die Schaffung einer politisch unabhängigen und selbstständigen Einrichtung für Einkommensverwaltung ist wichtig für die Beseitigung von zunehmenden Sorgen der türkischen Geschäftswelt.”

Eines der tragenden Fundamente jenes modernen Staates ist zweifellos sein Steuerregime. Bedaulicherweise erwecken solche Steuerstrafen Verdacht auf die Politisierung und Ungerechtigkeit des Steuerregimes. Diese ungerechten und unmodernen Anwendungen haben diesmal neben Schäden materieller und ideeller Art ebenso die Einschränkung von Pressefreiheit und Pluralismus verursacht. Die heutige Situation erweckt den Verdacht auf einen unaufrichtigen Reformprozess in der Türkei und gefährdet somit die Entwicklung eines nachhaltigen Demokratisierungsprozesses.

Solche Steuerstrafen beschädigen das Vertrauen der Steuerpflichtigen in das System und sollen in modernen Demokratien sowie wettbewerbsfähigen Marktwirtschaften nicht angewendet werden. Die aktuellen Steuerstrafen stellen ein wichtiges Problem für die türkische Demokratie dar. TÜSIAD wird den Prozess weiterhin genau verfolgen.

ARTIKEL DES MONATS

Die neue Mitte

Die Türkei wird zum strategischen Knotenpunkt für Energielieferungen nach ganz Europa. Der türkische Premier, Tayyip Erdoğan, hat Einfluss auf die Energielieferungen für Europa. Durch die Türkei läuft ein Netz wichtiger Pipelines

DIE ZEIT

Die Zeit, 10.09.2009

Die Türkei? Für so manchen Europäer ist das ein prekärer Beitrittskandidat am östlichen Rand der EU. Ein ferner Nato-Außenposten, ein letzter Ausläufer westlicher Zivilisation, der an beklemmende Länder wie den Irak und Iran grenzt.

Ausgerechnet in die Türkei pilgerten aber in diesem Sommer erstaunlich viele Mächtige der Welt. Ein halbes Dutzend europäische Regierende, Herrscher aus Zentralasien, Emire vom Golf und Russlands Premier Wladimir Putin besuchten Ankara und Istanbul. In pompösen Zeremonien schüttelten sie einander die Hände, unterschrieben Erklärungen und Verträge, zeichneten Karten ab.

Es geht um Energie. Bei diesem Thema liegt die Türkei recht genau in der Mitte. Die Türkei mag selbst wenige Rohstoffe haben, aber durch ihre Pipelines werden mehrere zentralasiatische Länder, Russland und der Nahe Osten künftig Brennstoffe nach Europa leiten. In zwanzig Jahren dürfte die EU einen erheblichen Teil ihrer rasch wachsenden Gasimporte über die Türkei erhalten. Selbst Rohöl wird über das einstige Randland nach Europa geliefert werden. Um die Verläufe der Pipelines ist ein Spiel mit hohen Einsätzen und großem Risiko entbrannt.

Eine klassische Rohstoffroute führt von Ost nach West. Nunmehr 15 Jahre ist die Türkei im Gespräch als Transitland für die Reichtümer, die seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion am Kaspischen Meer entdeckt oder vermutet wurden. Dazu gehören die Gasfelder in Turkmenistan, Kashagan in Kasachstan, das größte Ölfeld, das seit einem Vierteljahrhundert auf der Welt entdeckt wurde, und die Offshore-Gasvorkommen von Aserbajdschan.

Lange war unklar, wie all das nach Europa kommen soll. Am 13. Juli gaben in Ankara fünf Staats- und Regierungschefs sowie deutsche Manager von RWE eine Antwort. Sie beschlossen einen verbindlichen Rechtsrahmen für die von viel Raunen begleitete Nabucco-Gaspipeline von der Türkei nach Mitteleuropa. Und sie hielten eine prächtige Zeremonie ab. Der türkische Premier Erdoğan wirkte darin wie der Direktor des großen Energiezirkus, derweil der georgische Präsident Michael Saakaschwili strahlte wie das Pferd in der Manege. Dazu kamen Bulgaren, Rumänen und Österreicher, über deren Territorien die 3300 Kilometer lange Röhre für rund acht Milliarden Euro bis an den Knotenpunkt Baumgarten in Österreich gebaut wird.

Nabucco – das ist der Versuch von Europäern und Türken, Erdgas in die EU zu transportieren, ohne dass die Gasgroßmacht Russland darüber bestimmt. Deshalb haben der Kreml, der Energieriese Gazprom und der in Gazproms Diensten stehende Ex-Kanzler Gerhard Schröder das Projekt stets für irrsinnig erklärt. Eilig kaufte Gazprom Energievorräte am Kaspischen Meer auf. All das konnte Nabucco bisher nicht stoppen.

Sperrfeuer aus Moskau hatte es auch bei anderen Pipelines in der Ostwestrichtung gegeben. Etwa bei der großen Erdölröhre vom aserbajdschanischen Baku über Georgien in den türkischen Mittelmeerhafen Ceyhan. Seit drei Jahren fließt Öl durch diese Leitung auf die Weltmärkte. Parallel dazu entstand eine Gaspipeline von Baku ins türkische Erzurum, eine Art Mini-Nabucco. Im Westen der Türkei kam eine neue Verbindung nach Griechenland dazu.

Von den USA wurden diese Projekte leidenschaftlich unterstützt, wenn auch meist mehr mit guten Worten als mit Geld. Der amerikanischen Regierung war daran gelegen, die kaspischen Reichtümer ohne Moskaus Mitsprache auf die Märkte zu bringen. Das ist zum Teil gelungen. Nur wäre es ein Trugschluss zu glauben, die Türken ließen sich im großen Spiel um die kaspischen

Energieressourcen fest ans amerikanische Lager binden. Das zeigte der Überraschungsbesuch von Wladimir Putin kurz nach dem Nabucco-Gipfel in Ankara.

Der russische Ministerpräsident arbeitet am Verlauf des zweiten großen Röhrenstrangs, in dessen Mittelpunkt die Türkei steht: von Nord nach Süd. Alarmiert von der Unterzeichnung des Nabucco-Rahmenabkommens, rief Putin beim türkischen Premier an und schlug ihm vor, eine russische Pipeline durch den türkischen Teil des Schwarzen Meers Richtung Bulgarien zu legen. "Putin hatte es sehr eilig", sagt ein Berater des türkischen Premiers. Tayyip Erdoğan, der mit Putin befreundet ist, lud den Russen und den italienischen Premier Silvio Berlusconi in die Türkei ein. Anfang August, nur drei Wochen nach dem Nabucco-Gipfel, unterzeichneten die drei Premiers ein Abkommen über den Verlauf von South Stream, einer Unterwasserpipeline, die Gazprom und der italienische Energiegigant Eni bauen wollen.

South Stream soll russisches Gas unter Umgehung der Ukraine nach Europa bringen, da Russland mit Kiew regelmäßig im Streit liegt, zuletzt im vergangenen Winter, als infolge des Zwists selbst in Europa der Gaspegel sank. South Stream gilt aber zugleich als Konkurrenzprojekt zu Nabucco. Gazprom hat sich jüngst in Aserbajdschan Gaslieferungen gesichert, die auch in die europäische Röhre eingespeist werden könnten. Sofort nach dem Pakt mit Putin und Berlusconi hagelte es Schlagzeilen, nun sei Nabucco tot. Hat die Türkei das Projekt und Europa verraten?

Um diese Frage zu beantworten, muss man zunächst wissen, was die Türkei für ihre Zustimmung zu South Stream bekommen hat: ziemlich viel. Die Türken forderten russische Lieferzusagen für eine Ölpipeline vom Schwarzmeerhafen Samsun nach Ceyhan am Mittelmeer, über die Russland seine Exporte gen Süden und Europa verschiffen sollte. Die Röhre wird nun gebaut und soll den Bosphorus entlasten, auf dem riesige Tanker täglich um Haaresbreite an den Ufern der Millionenmetropole Istanbul entlangschrammen. Ceyhan wird damit zum wichtigsten Ölhafen im östlichen Mittelmeer. Von hier werden Tanker russisches Rohöl Richtung Indien und Fernost bringen, entweder über den Suezkanal oder die große israelische Pipeline von Aschkelon nach Elat.

Die Türkei braucht mehr Lieferanten für Öl und Gas

Zugleich verständigten sich Erdoğan und sein Freund Putin über die nächsten Schritte beim Bau des ersten türkischen Kernkraftwerks. Ein russisches Konsortium hat in einem umstrittenen Auswahlverfahren den Zuschlag bekommen. Der Energieexperte Yurdakul Yigitgüden hält das russische Angebot für technisch sehr gut, aber zu teuer – die Kritik einiger Energiefachleute, das Land mache sich mit dem Meiler zu abhängig von Russland, teilt Yigitgüden hingegen nicht. "Bei der Kernkraft sehe ich nicht das Problem, sondern beim Gas." Die Türkei importiert fast 64 Prozent ihres Erdgases aus Russland. "Wir brauchen neue Zulieferer", sagt der ehemalige Vize-Energieminister.

Da ist die Auswahl zum Glück groß. Von Süden nach Norden – das ist die dritte Richtung, welche die Türkei zum Drehkreuz für künftige Energieströme macht. Diese dürften die Nabucco-Pipeline am Ende ermöglichen. Kurz nach Wladimir Putin besuchte der Emir von Qatar die Türkei, logierte im Çırağan-Palast am Bosphorus und sprach mit Erdoğan über eine Pipeline in die Türkei. Qatar nennt die drittgrößten Erdgasreserven der Welt sein Eigen. Schon heute kann verflüssigtes Gas aus Doha über Tanker in die Türkei gebracht werden.

Wichtiger noch wird der Irak, in dessen Norden in den vergangenen Jahren große Gasfelder entdeckt wurden. Schon heute führt eine Ölpipeline vom kurdischen Nordirak an den türkischen Mittelmeerhafen Ceyhan. Noch hat der vom arabisch-kurdischen Zwist geplagte Irak zwar kein geltendes Ölgesetz. Immerhin aber einigten sich die Kurden und die Regierung in Bagdad auf einen Schlüssel zur Aufteilung der Petrodollar: Das Geld geht zunächst nach Bagdad, die Kurden bekommen 17 Prozent der Einnahmen. Seither wird ernsthaft über eine Gaspipeline nachgedacht, die aus dem Nordirak in die Türkei führen soll. Türkische und europäische Unternehmen sichern sich Zug um Zug Gaslieferungen aus dem Irak. Die EU-Kommission liefert politischen Rückhalt. Das Zweistromland wird Großlieferant für das internationale Nabucco-Konsortium.

Die Türkei hat Nabucco also nicht verraten. Das russische South-Stream-Projekt wird im Wesentlichen russisches Gas transportieren und im geringen Maße kaspisches. Die Nabucco-Pipeline wird vor allem Nahost-Gas befördern, aus dem Irak und auch aus Ägypten und Qatar. Dazu kommt aserbajdschanisches, möglicherweise turkmenisches Erdgas – und vielleicht einmal iranisches Gas.

Yurdakul Yigitgüden rät den Nabucco-Betreibern, sich zügig um Lieferverträge zu bemühen. Bei der großen Auswahl von Quellen hat Nabucco vielleicht bessere Aussichten, gebaut zu werden, als das wesentlich teurere South-Stream-Projekt. Der russischen Röhre quer durchs Schwarze Meer fehlt noch die Machbarkeitsstudie, sie könnte sich als zu aufwändig erweisen. Zumal es eine billigere Alternative gibt. "Es kann gut sein", sagt Yigitgüden, "dass die Russen ihre neue Pipeline entlang der bereits existierenden unterirdischen Blue-Stream-Leitung von Russland in die Türkei bauen." Dann ginge es über das türkische Festland weiter in die EU-Länder. Damit würde die Türkei die Ukraine als Haupttransitland für russisches Gas auf dem Weg nach Europa ablösen.

All diese Röhren zusammen genommen werden das Gewicht der Türkei in der Region und gegenüber Europa verändern. Randstaat? Ungeliebter Beitrittskandidat? Nato-Außenposten? So sieht sich die Türkei heute schon nicht mehr. "Wir erwarten, mit Respekt behandelt zu werden", sagt Suat Kiniklioğlu, außenpolitischer Sprecher der Regierungspartei AKP. Das gewachsene Selbstbewusstsein der Türkei dringt aus jedem Büro in Ankara.

Öffnet diese wachsende Bedeutung der Türkei auch die Tür zur Europäischen Union? Allein wohl nicht, aber sie dürften die EU stärker an die Türkei binden. Man wird mehr miteinander zu tun haben, als beispielsweise den Franzosen lieb ist.

EUROPÄISCHE UNION – TÜRKIE HAUPTDATEN

- Bevölkerungsanzahl beträgt 71 Mil. :
 - ein Haushalt besteht aus 4,4 Personen (*abnehmender Trend*)
 - \pm 26% unter 15 Jahre alt (*abnehmender Trend*)
 - 75% städtische Bevölkerung (*zunehmender Trend*)
 - stabile Bevölkerungsanzahl bei +/- 85 Millionen Menschen im Jahr

2030

- BIP : 671 Milliarden € (*KKP*)
- BSP Wachstumsrate : 2003 : + 5,3% 2004 : + 9,4% 2005 : + 8,4% 2006 : + 6,9% 2007 : + 4,6% 2008 : + 3,4%
- Rang 15 der weltweit größten Ökonomien (*KKP*)
- Wichtige Handelspartner :
 - * EU : 46 % (die Türkei ist der 7. größte Handelspartner der EU)
 - * Russland : 10,9% * USA : 4,4%
 - Türkische Exporte in die EU – 2008 : 43 Mrd. €
 - Türkische Import aus den EU – 2008 : 50,5 Mrd. €
 - Handelsdefizit mit den EU – 2008 : 7,5 Mrd. €
- Industrieproduktion : 30 % des BSP (Dienstleistungen : 60% ; Landwirtschaft : 10%)
- Industriegüter : **94,8%** der Exporte (Automobilindustrie, Textilien, Elektronik, Stahl, Nahrungsmittel, Haushaltsgeräte ...)

Die Türkei ist in der Welt :

- sechstgrößter Hersteller von Zement
- zweitgrößter Glasproduzent und Stahl
- größter Hersteller von Bor
- zweitgrößter Kühlschrankhersteller
- zweitgrößter Schmuckexporteur
- achtgrößter Schiffsbauer
- sechstgrößter Textilexporteur

Die Türkei ist in Europa :

- größter Hersteller von TV Apparaten
- größter Hersteller von Aurocar/Bus
- drittgrößter Hersteller von Keramikfliesen
- viergrößter Telekom-Markt
- viergrößter Hersteller in der Automobilindustrie
- drittgrößter Produzent von Eisen
- sechstgrößter
- drittgrößter Yachthersteller,

und auch: **an Artenvielfalt reichstes Land und größter Entwicklungsmarkt**

- **Nettobetrag ausländischen Kapitals** : €8 Milliarden im 2005 (+240%) €16 Milliarden im 2006/2007 (+87,5% / +9,8% - \$)
Ungefähr 18.000 ausländische Investitionsfirmen arbeiten in der Türkei. Etwa ein Drittel der Banken und ein Viertel der 500 größten Firmen in der Türkei sind im Besitz ausländischer Eigner. Türkische Direktinvestitionen in mehr als 50 Ländern ständig erhöht (€ 1,5 Milliarden im Jahr 2007). Die Körperschaftssteuer beträgt 20 %.
- **Schnell wachsende Informationsgesellschaft** :
 - Über 35% Steigerung im Verkauf von PCs.
 - \pm 22 türkische Firmen / die 500 besten IKT-Firmen
 - + 65 Millionen GSM-Abonnenten
 - + 19 Millionen Internet-Nutzer

Ebene

± 30 TV-Kanäle auf nationaler und 250 auf lokaler

→ Ausbau des e-governments

- Privatisierung : Privatisierungen im Wert von € 17,9 Millionen in den letzten 5 Jahren.
 - Tourismus : 26 Millionen Touristen im Jahr 2008. Istanbul wird EUROPÄISCHE KULTURHAUPTSTADT – 2010
- ▶ REFORMEN : Mit starker Unterstützung seitens der Zivilgesellschaft (Privatsektor, Gewerkschaften, Berufsverbände, NGOs, akademische Institutionen, Medien...) wurde vom türkischen Parlament eine umfassende Agenda für demokratische Reformen verabschiedet:
- Verfassungsrechtliche und institutionelle Reformen angesichts der zu erfüllenden Kopenhagen-Kriterien
 - Ausgeweitete Gleichheitsrechte der Geschlechter im staatsbürgerlichen Gesetzbuch
 - Abschaffung der Todesstrafe, neues Strafgesetzbuch
 - Sendungen und Unterricht in Regionalsprachen, Meinungs- und Vereinsfreiheit
 - Wettbewerbspolitik, Sicherung geistiger und industrieller Eigentumsrechte
 - Internationale Beurkundungs-, Geschäftsberichts- und Akkreditierungsstandards sowie internationale Schiedsgerichtsbarkeit
 - Soziale Sicherheit, Arbeitslosenversicherung, regionale Entwicklungsagenturen
 - Innerer und äußerer Veredlungsverkehr, Kontroll- und Quotenverwaltung
 - Unabhängige Zentralbank, Steuerverwaltung, bankrechtliche Bestimmungen und Aufsicht, Liberalisierung des Telekommunikationsmarkts
- 1996 : Zollunion zwischen der EU und der Türkei.
- 1999 : EU Helsinki - Gipfel: « **Türkei wird offizieller EU-Beitrittskandidat** ».
- 2004 : EU-Kommission beschließt, dass die Türkei hinreichend die Kopenhagener Kriterien erfüllt.
- 2004 : EU-Kommission entscheidet Beitrittsverhandlungen mit der Türkei zu starten.
- **2005** : **Beginn der EU-Beitrittsverhandlungen am 3.Oktober.**
- 2008 : Der EU-Ministerrat verabschiedet die neue Beitrittspartnerschaft mit der Türkei am 18 Februar.
- 2008 : Das dritte Nationalprogramm der Türkei für die Übernahme des Acquis.

V.i.S.d.P:**TÜSIAD Berlin Office****Märkisches Ufer 28****10179 Berlin****berlinoffice@tusiad.org**